Z. 1914. 2. 664.

Bezugsgebühr
Vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.70.
Sprechzeit von Anzeigungen:
Montag u. Donnerstag 8–9 Uhr Vorm.
Sonntag v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt.
Für Redaktion: Gr. Brüderstr. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Für einspaltige Grundzeile 15 Silben 15 Pfg., Anzeigen auf der Privatseite „unterm Strich" 30 Pfg., Handelsteile „unterm Strich" 40 Pfg. Grundzeile für Sonntags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten 2c. bei 10 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen unter Unamtlichem und Eingesandt Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Lobeck & Co.,
Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Altmarkt 2.**

Simon's Annenhof
Dresden.
Vorzügliches **Mittelstands-Hôtel** für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, Familien und Touristen.
Im Centrum der Stadt.
Gutes Restaurant Bürgerl. Pilsner.
Mässige Preise.

WEIN-Handlung -Stuben Portikus a. d. Markthalle | **Max: Kunath,** Wallstr. 8.

„Heimchen am Herd"
Illustrierte Wochenschrift für die Familie.
Preis nur 10 Pfg. pro Nummer.
Verlag des **„Universum"**, Dresden.

Modernste Wiener Corsets aus dem berühmten Mieder-Atelier „Palerma" in Wien | **Heinrich Plaul,** Hoflieferant Wallstr. 25.

Regenschirme in **grösster Auswahl.** Schirmfabrik **C. A. Petschke,** **Wilsdrufferstr. 17. Annenstr. 9** (Stadthaus).

Nr. 1. Spiegel: Neujahrsbetrachtung. Rückblick. Hofnachrichten. Oberkonsistorialräthe Rüling und Schmidt. Evangel. Arbeiterverein. Amtliche Bekanntmachungen. Gerichtsverhandlungen. „Was wir wünschen". | Muthmaßliche Witterung: Niederschläge. Thauwind. | **Mittwoch, 1. Januar.**

Politisches.

Mehr als zu einer anderen Zeit pflegt der Mensch sich dem Eindrucke der Vergänglichkeit hinzugeben in der Stunde, in welcher ein Jahr mit seinem ganzen Inhalt an Leid und Freude, an Kampf und Sorge unwiderbringlich in den Schooß der Ewigkeit versinkt und ein neues Jahr, in dichte Nebel gehüllt, an der Schwelle der Zukunft emporsteigt. Aber das Gefühl der Vergänglichkeit und irdischer Nichtigkeit darf uns in der Neujahrsstunde nicht bemeistern; wir sollen nicht blos rückwärts blicken, um muth- und thatenlos in der Klage über das, was vergangen und für die Zeitlichkeit verloren ist, zu verharren, sondern wir sollen zugleich vorwärts schauen, um neue Kraft zu schöpfen für die Aufgaben, welche die kommende Zeit uns bieten wird. „Ich bedaure die Menschen", sagt Goethe, „welche von der Vergänglichkeit der Dinge viel Wesens machen und sich in Betrachtung irdischer Nichtigkeit verlieren: sind wir ja eben deshalb da, um das Vergängliche unvergänglich zu machen; das kann ja nur dadurch geschehen, daß man Beides zu schätzen weiß". Das Vergängliche unvergänglich machen, mit bleibenden Thaten die Gleise der flüchtig entschwebenden Zeit zeichnen, das können wir nur, wenn Jeder in seinem Berufe und in seinem Wirkungskreise, mag dieser auch noch so bescheiden und klein sein, tapfer und unverzagt an dem mitwirkt, was die kurze, uns vergönnte Zeitlichkeit überdauert, indem er sich an den großen, die Geschicke der Gesammtheit bestimmenden Arbeiten betheiligt und nach seinen Kräften zur Lösung der allgemeinen Probleme beizutragen sucht, von deren Entscheidung die Zukunft unseres Vaterlandes weit über unser Erdendasein hinaus abhängt. Nicht das ohnmächtige Verlangen, die entschwundene Zeit wieder zu haben, um das Vergangene ungeschehen zu machen, sondern allein der kräftige Gedanke, noch Zeit zum Wirken vor sich zu haben, um frisch und fröhlich für die das Vergängliche unvergänglich machenden Gemeinschaften im Staat, in der Gemeinde, in der Familie handeln zu können, ist des Neujahrstages würdig. Nicht die bloße Betrachtung, die bei der Vergangenheit verweilt und nur der Erinnerung lebt, sondern die That, die uns unsere Pflichten als Glieder eines größeren Ganzen erfüllen läßt, hilft über das Gefühl der Nichtigkeit hinweg und macht das Leben werthvoll und des Unvergänglichen theilhaftig. Wer über sein Schicksal im verflossenen Jahre, mag es verschuldet oder unverschuldet sein, noch so sehr zu jammern hat, durch ernste Thätigkeit wird er zuletzt immer wieder mit dem Leben ausgesöhnt werden. Bethätigen wir im neuen Jahre den gesunden werkthätigen Realismus, welcher der schönen Goethe'schen Mahnung zu Grunde liegt: „Feiger Gedanken Bängliches Schwanken, Weibliches Zagen, Aengstliches Klagen Wendet kein Elend, Macht Dich nicht frei. Allen Gewalten Zum Trutz sich erhalten, Nimmer sich beugen, Kräftig sich zeigen, Rufet die Arme der Götter herbei."

Die Erkenntniß der Vergangenheit ist der Schlüssel der Zukunft. Darum mag an der Jahreswende die Gewohnheit beibehalten werden, die Bilanz des abgeschlossenen Jahres zu ziehen und das Plus und Minus, was das letzte Jahr für die Entwickelung unserer Nation aufzuweisen hat, gegen einander abzuwägen. Tiefeinschneidende Ereignisse, von denen eine bleibende Wirkung für die Folgezeit zu erwarten wäre, Erscheinungen, die für die weitere politische oder wirthschaftliche Gestaltung unserer vaterländischen Geschicke von weittragender Bedeutung sein könnten, hat das letzte Jahr uns nicht gebracht. Auf dem Gebiete der Gesetzgebung ist im Reiche so gut wie nichts geleistet worden, so dringlich auch die Gefahren der sozialrevolutionären Agitationen, sowie die Nothstände, von denen die Landwirthschaft und das Handwerk nach wie vor heimgesucht bleiben, die Anwendung „großer Mittel" erheischten. Die weitaus wichtigste Stelle unter den Fragen des öffentlichen Lebens nahm die sozialdemokratische Bewegung ein. Ihr gegenüber erlitt im ersten Viertel des Jahres 1895 die staatserhaltende Politik in dem Falle der Umsturzvorlage eine schwere Niederlage. Ermuthigt durch diesen Sieg ließ sich die revolutionäre Partei zu unerhörten Attentaten gegen Vaterland, Nation und Monarchie fortreißen; aber die rechte Antwort darauf hat die Regierung bisher nicht gegeben. Denn die Aktion, die in den letzten Wochen gegen die Ausschreitungen der Umstürzler eingeleitet worden ist, kann nur als ein „kleines Mittel" angesehen werden, dessen fortgesetzte Anwendung keineswegs die Gewähr bietet, daß Staat und Gesellschaft hinreichend gegen die Wühlarbeit der Sozialdemokratie geschützt sind. Immerhin mag es indeß als ein Fortschritt zu begrüßen sein, daß wenigstens der Caprivi'sche „Muth der Kaltblütigkeit" überwunden, der Standpunkt des „ruhigen Geschehenlassens" gegenüber der umstürzlerischen Propaganda verlassen worden ist. Großartig und unvergeßlich verlief die Feier des 80jährigen Geburtstages unseres Altreichskanzlers, so daß dieser zu dem Ausspruche wohl berechtigt war: „So lange der Geist erhalten bleibt, der wie ein warmer wohlthuender Sturmwind in diesen Tagen über das Land hingegangen ist, ist mir nicht bange um das Reich." Ein erhebendes Zeugniß nationaler Gesinnung und Treue boten auch die glänzenden Festlichkeiten zur Erinnerung an den glorreichen Einheitskrieg vor 25 Jahren. Aber einen unmittelbar fühlbaren positiven Einfluß auf die innere Politik haben diese unvergleichlichen vaterländischen Gedenktage nicht auszuüben vermocht. Ungeschwächt wie am Beginn stehen am Schlusse des Jahres die Parteien der schwarzen und der rothen Internationale da, aus denen sich das Gros der Reichstagsmehrheit zusammensetzt, die am 28. März dem Fürsten Bismarck die ihm zugedachte Ehrung zu seinem Geburtstage verweigerte. Die Entrüstung, die dieser empörende Akt vaterlandsloser Gesinnung in allen deutschen Gauen hervorrief, ist ebenso wirkungslos geblieben wie die wiederholte Mahnung des Kaisers, das Volk möge sich aus eigener Kraft zur Abwehr der Umsturzparteien zusammenraffen. Nur in unserem engeren Vaterlande ist der Beweis erbracht worden, daß die Ordnungsparteien, wenn sie in geschlossener Einmüthigkeit zusammenstehen, wohl noch im Stande sind, aus eigener Kraft die herausfordernden Anmaßungen der Sozialdemokratie zurückzuweisen und durch eine wirksame Gegenaktion den revolutionären Terrorismus auf absehbare Zeit einzudämmen. Die Initiative, die in unserem Landtage zur Anbahnung einer Reform des Wahlrechtes ergriffen worden ist, bildet eine der wenigen erbaulichen Erscheinungen in der Geschichte des verflossenen Jahres. Zu diesen ist auch noch die merkliche Besserung der finanziellen und wirthschaftlichen Lage zu rechnen. Die finanziellen Verhältnisse zeigen im Reiche wie in den Einzelstaaten fast allenthalben ein freundlicheres Gesicht als vor einem oder vor zwei Jahren, so daß überall auf neue Steuer verzichtet werden konnte. Die Nothlage der Landwirthschaft dauert allerdings in ungeminderter Stärke fort und die Aussichten auf eine durchgreifende Hilfe sind auch bei Beginn des neuen Abschnittes sehr dürftig. Unverkennbar dagegen ist der Aufschwung, der in verschiedenen Zweigen des Gewerbes und der Industrie eingetreten ist.

Im inneren Zusammenhange hiermit steht die Thatsache, daß sich die Bedingungen der ferneren Erhaltung des Friedens im letzten Jahre weit eher verbessert als verschlechtert haben. Wiewohl Fragen von weltbewegender Tragweite wie die ostasiatische und die orientalische die Kabinette aller Großmächte in höchster Spannung erhalten haben, so ist doch keinen Augenblick der europäische Friede ernstlich bedroht gewesen. Trotz des Friedensschlusses zwischen Japan und China kann freilich die ostasiatische Frage noch nicht als erledigt betrachtet werden, und auch die orientalische Lage wird ungelöst in das neue Jahr hinübergenommen. Aber die Mäßigung und die friedlichen Absichten, welche die Lenker der Großmächte, mit Ausnahme Englands, bei der Behandlung der türkischen Frage an den Tag gelegt haben, berechtigen zu der Hoffnung, daß vom Balkan her vor der Hand eine Störung des allgemeinen Friedens in Europa nicht zu befürchten ist. Die Aussichten auf eine friedliche Vertagung der orientalischen Krisis werden durch die vollständige Isolirung Englands erhöht, das sowohl in den ostasiatischen Gewässern wie am Bosporus kaltgestellt worden ist. Noch eine dritte Frage hat das zur Neige gehende Jahr 1895 aufgerollt, den amerikanisch-englischen Konflikt, der aber sofort einen mehr komischen, als tragischen Charakter angenommen hat. Nachdem dem Bruder Jonathan von John Bull an der Börse eine zwar unblutige, aber für den amerikanischen Geldbeutel recht empfindliche Abfuhr beigebracht war, haben sich die beiden Nationen alsbald beeilt, unter wechselseitigen Freundschaftsbetheuerungen zu versichern, daß sie eigentlich gar nicht daran denken, einander mit Haut und Haaren zu verzehren. So behalten denn auch für das Jahr 1896 die zuversichtlichen Friedensworte, die Kaiser Wilhelm wiederholt in den Festtagen zur Eröffnung des Nordostseekanals an die Vertreter der Nationen gerichtet hat, ihre Berechtigung. „Die erzgepanzerte Macht, die versammelt ist auf dem Kieler Hafen", sagte unser Kaiser, „soll ein Sinnbild des Friedens sein, des Zusammenwirkens aller europäischen Kulturvölker zur Hochhaltung der europäischen Kulturmission. Im Frieden nur kann sich der Welthandel entwickeln, im Frieden nur kann er gedeihen und Frieden werden und wollen wir aufrecht erhalten." Bisher hat Kaiser Wilhelm II. das Wort seines unvergeßlichen Großvaters, daß das Deutsche Reich ein Hort des Friedens ist, eingelöst, und mit keinem besseren Wunsche können wir die Schwelle des neuen Jahres betreten als mit der festen Hoffnung, daß es unserem Kaiser gelingen möge, auch in Zukunft den Frieden aufrecht zu erhalten.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 31. Dezember.

Berlin. Prinz Georg von Sachsen traf heute 6 Uhr 37 Minuten hier ein, Prinz Arnulf von Bayern wird morgen früh auf dem Anhalter Bahnhofe hier ankommen. Die Prinzen nehmen im Königl. Schlosse hierselbst Wohnung. — Nach dem heute Vormittag über das Befinden des Prinzen Alexander ausgegebenen Bulletin ist seit gestern eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Die Nachtruhe war befriedigend. Der Kräftezustand ist gut. — Die Lebensretter der Prinzessin Friedrich Leopold, der Maschinist Georg Böttcher, die Steuermänner Krietemeyer und Irgang und der Maschinist Hankwitz waren am Sonntag nach dem Schloß Glienicke bestellt, wo ihnen der Hofmarschall Namens des prinzlichen Ehepaares den Dank aussprach und ihnen erklärte, daß für sie die staatliche Rettungsmedaille beantragt werden würde. Ueberdies würden sie, wenn sie nach Hause kämen, ein Geschenk vorfinden. Dieses Geschenk bestand bei jedem der vier Männer in zwei Reichsbanknoten à 1000 Mk., welche ein Expreßbote in einem Kouvert verschlossen abgegeben hatte. — Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. v. Rottenburg, dessen Urlaub demnächst abläuft, aus dem Reichsdienst auszuscheiden beabsichtige, da auch der längere Aufenthalt im Süden ihm nicht die erhoffte vollständige Wiederherstellung seiner Gesundheit gebracht hat. Herr v. Rottenburg wird zum Kurator der Universität Bonn ernannt. — Prof. Dr. Behring, der Erfinder des Diphtherie-Heilserums und Ordinarius der medizinischen Fakultät der Universität Marburg, hat den Titel Geh. Medizinalrath erhalten. — In Kolonialkreisen glaubt man, daß Major v. Wißmann demnächst von dem Gouverneurposten in Deutschostafrika zurücktreten werde. Als Grund werden theils Gesundheitsrücksichten, theils Differenzen mit den Offizieren der Schutztruppe angegeben. — Ueber Hammerstein's Aufenthalt im Auslande wird noch berichtet, daß seine Familie, Frau und zwei Töchter, seine Reise mitgemacht haben. Sie waren sowohl in Korfu als auch auf Sicilien und begleiteten ihn ebenso nach Athen. — Die „Münch. Neuest. Nachr." schreiben: Unter dem Namen Herbert korrespondirte Frhr. v. Hammerstein von Athen aus für deutsche Blätter, deren Redaktionen natürlich nicht wissen konnten, daß ihr Berichterstatter, der eine außergewöhnliche Vertrautheit mit den griechischen Verhältnissen verriet, Niemand Anderes sei, als der ehemalige Redakteur der „Kreuzzeitung". Die „Münch. Neuest. Nachr." veröffentlichten Berichte dieses Dr. Herbert, die wegen ihrer Sachkenntniß und ihres zutreffenden Urtheils in der griechischen Presse Aufmerksamkeit erregten und vielfach studirt wurden. — Die Schulden des geflüchteten Dr. Friedmann werden auf ca. 1 Million Mark geschätzt, trotz der mehrfachen Arrangements, die für den Entflohenen schon seit 5 Jahren von Freunden geschahen. Bis Ende voriger Woche waren in der Friedmann'schen Wohnung für ca. 200,000 Mk. Pfändungen vorgenommen worden.

Berlin. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr v. Marschall, begab sich heute Mittag in Begleitung des Kolonialdirektor Kayser nach Potsdam zu einem Immediatvortrage bei dem Kaiser.

Breslau. Redakteur Galle von der „Schles. Gerichtsztg." wurde wegen Beleidigung des Landgerichtsdirektors Brauneweller gelegentlich einer Besprechung des Prozesses Dirl zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Breslau. Die „Schlesische Zeitung" beziffert den Gesammtverlust bei dem Grubenunglück im „Wrangelschacht" auf 31 Todte und 13 Verwundete.

Waldenburg. Die Explosion schlagender Wetter im Wrangelschacht ist angeblich durch die Entzündung eines Schusses herbeigeführt worden. Von den 50 z. Z. des Unglücks im Schacht befindlichen Grubenarbeitern sind bis jetzt 23 Todte, 9 Schwer- und 3 Leichtverletzte in's Knappschaftslazareth geschafft worden. Weitere Förderungsarbeiten sind im Gange.

Witten. Auf der Zeche „Sieben Planeten" wurden zwei Bergleute durch herabfallendes Gestein getödtet.

Beuthen i. Oberschl. Das der Firma Cohn auf dem hiesigen oberschlesischen Bahnhof gehörige Petroleumlager ist nebst dem anstoßenden der Firma Wertt gehörigen Speicher mit bedeutenden Kolonialwaaren vollständig niedergebrannt. Ein Kommis fand seinen Tod in den Flammen.

Rom. Bei dem Dorfe Cibciano bei Nola hat ein sehr heftiges Erdbeben stattgefunden, bei dem einige Personen getödtet, andere verletzt wurden. — Die Auslieferung Hammerstein's dürfte etwa in 14 Tagen erfolgen. Hammerstein wird vom Polizeikommissar Wolff und italienischen Gendarmen per Bahn an die Grenze gebracht. Im Gefängniß ist er nicht gefesselt, wird aber Tag und Nacht auf das Strengste überwacht, um jeden Selbstmordversuch zu verhindern.

Rio de Janeiro. Der Kongreß schloß seine Arbeiten. Der Minister des Auswärtigen setzte auseinander, daß es für die Regierung unmöglich sei, den von England vorgeschlagenenen Schiedsspruch in Angelegenheit der Insel Trinidad anzunehmen.

Havanna. Gomez Mazeo befindet sich mit seinem Rebellenheer in voller Flucht über den Fluß Hanabana in der Provinz Santa Clara bei Cienega. Er sengt, brennt und plündert auf seinem Wege. General Martinez hat mit einer starken Heeresmacht Santa Clara verlassen, um ihm den Rückzug abzuschneiden.

Prätoria. Eine 800 Mann starke bewaffnete Bande der Chartered-Company drang mit 6 Maxim- und anderen Kanonen in Transvaal ein. Die Bande befindet sich bereits in der Nähe von Rustenburg und scheint auf Johannesburg vordringen zu wollen. Präsident Krüger befahl sofort, ein Weiterdringen der Aufrührer mit Waffengewalt zu verhindern und erließ einen Aufruf zur Vertheidigung an alle Bürger. Ein bewaffneter Zusammenstoß scheint unvermeidlich zu sein.

Berliner Börse. Der heutige letzte Börsentag des Jahres 1895 spiegelte die Bewegungen wieder, welche die Börse in den beiden letzten Monaten viel erbittert hat. Der Verkehr zeigte bereits an der Vorbörse eine große Lustlosigkeit, die sich am Beginn des offiziellen Verkehrs zur ausgesprochenen Mattigkeit ausbildete. Verstimmend wirkten wieder einmal allerhand politische Gerüchte über die Situationen in der Türkei und in Transvaal, wo ernste Konflikte befürchtet werden. In der Hauptsache waren es aber wohl Realisationen, welchen nur sehr kleine Kauflust gegenüberstand, die die Stimmung unter Druck hielt. Im weiteren Verlaufe dauerte die schwache Tendenz an, da aus London und Wien matte Tendenzberichte eingetroffen waren und die Geschäftsstille noch intensiver hervortrat. Aus Wien wurde gemeldet, daß eine dortige größere Bankfirma in Liquidation treten werde und daß in Pest eine bedeutende Firma in Zahlungsschwierigkeiten gerathen sei. Von Bankaktien waren in der Hauptsache nur Kreditaktien und Kommanditantheile im Verkehr, deren Kurse um etwa 2 Prozent zurückgingen. Die übrigen Werthe büßten 1 bis 1½ Prozent ein. Von Eisenbahnaktien konnten sich heimische Werthe ungefähr auf dem gestrigen Kursniveau erhalten, während die meisten ausländischen Werthe niedriger waren, voran Franzosen, die meisten Schweizer-Bahnen und italienische Mittelmeerbahn. Der Montanaktienmarkt verkehrte in schwacher Haltung, der größte Theil der Kohlen- und Hüttenwerthe mußte sich auf starkes Angebot Kursrückgänge gefallen lassen, namentlich waren Bochumer Gußstahl, Gelsenkirchener und Laurahütte gedrückt. Fremde Renten still und zumeist niedriger. Besser beachtet blieben Mexikaner und russische Werthe. Deutsche Anleihen still, aber fest. Der Schluß der Börse verlief auf günstige Berichte aus London in fester Haltung. Privatdiskont 3½ Prozent. — Die heutige Getreidebörse hatte stilles Geschäft, Preise nur wenig verändert. Es zeigte sich etwas Abgabelust, auf die hin Weizen nachgab. Roggen behauptet, Hafer für nahe Termine fest. Spiritus still, loco auf große Zufuhren 10 Pfg. niedriger. — Wetter: Schnee, mild. Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 267.62. Diskonto 217.50. Dresdner Bank 166.90. Staatsbahn —. Lombarden 84½. Laura 141.60. Ungar. Gold 103.90. Portugiesen —.—. Italiener —. Reichsanleihe —. Still.

Paris. 3 Uhr Nachm.) Rente 101½. Italiener 84.75. Spanier 82½. Portugiesen 26.00. Türken 18.35. Türkenlose 90.00. Ottomanbank 629.00. Staatsbahn 743.75. Lombarden —.—. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Dezember 18.75. per März-Juni 18.35. ruhig. Spiritus per Dezember 31.00. per Mai-August 33.00. ruhig. Rüböl per Dezember 94.75. per Mai-August 93.25. ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per März 180. per Mai 184. Roggen per März 103. per Mai 105. Still —.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin empfingen gestern Nachmittag um 2 Uhr in der Villa Strehlen die Herren des früheren Königl. Dienstes und danach den Pfarrer von der Christusparochie in Vorstadt Strehlen, Herrn Lic. theol. Richter, zur Entgegennahme der Glückwünsche aus Anlaß des Jahreswechsels. Heute Nachmittag von 1 Uhr an werden bei Ihren Majestäten dem König und der Königin in den Paradesälen des Königl. Residenzschlosses die üblichen Glückwünschungs-Couren der am Königl. Hofe vorgestellten fremden und einheimischen Herren vom Civil und vom Militär, sowie der Herren Mitglieder beider Kammern der Ständeversammlung stattfinden. Abends halb 8 Uhr empfängt Ihre Majestät die Königin in ihren Gemächern die Frauen Oberhofmeisterinnen, die Zutrittsdamen und die Hofdamen und sodann die Damen des Corps diplomatique. Um 8 Uhr werden Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die Prinzen

W. Heinemann's Weinhandlung (Telephon 5 Grabl) Blasewitz, 33 Meißnerstrasse 33 und Weinstuben